

Das G-Oval in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

G? Was kann es wohl anders heissen als Genossenschaft! Es ist ein äusserst schmuckes G, das sich da im Gewerbemuseum in Basel präsentiert. Es steht für das Jubiläum der Sektion Basel des SVW, des *Bundes nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften (BNW)*.

50 Jahre alt ist jetzt der BNW. Mit 50 Jahren ist sein Ideengut jedoch noch so jung, wie man sich das nur denken kann. Leider gibt man sich selbst in Genossenschaftskreisen nur ungenügend Rechenschaft, dass der Ausweg aus so manchem Dilemma in der heutigen Wirtschaft und Kultur, im gesellschaftlichen Zusammenleben, in den Sorgen um die Umwelt über die Genossenschaft gefunden werden kann. Von dieser Erkenntnis zur Tat im Alltag, im persönlichen Verhalten und in der Staatspolitik sind wir allerdings noch weit, sehr weit entfernt. Noch weiter vielleicht als auch schon. Doch ist zum Glück nicht alles verschüttet. Und vor allem: es keimt! Verheissungsvoll. In sehr vielen jungen Herzen. In unzähligen Vorstellungen. In der Bereitschaft, auf manchen Wohlstandskram zu verzichten. In der wachsenden Besinnung auf das, worauf es in unserem Leben ankommt – wenn uns am Weiterleben überhaupt noch liegt.

Wir haben vorläufig keinen Grund, dem Wachstum dieser Keimlinge zu misstrauen. Es bleibt uns auch gar nichts anderes mehr übrig, als unsere ganze Hoffnung auf den Durchbruch der Kräfte der Gemeinschaft zu setzen.

In diesem Sinn und Geiste führt der BNW seine Ausstellung – in der Form eines G! – durch. Bis vor kurzem nannte er sich noch Bund Basler Wohngenossenschaften (BBW). Dieser hat jedoch beizeiten erkannt, dass neben vielen anderen für das Wohl aller wichtigen Aufgaben

auch das Wohnungswesen nur auf regionaler Basis befriedigend geregelt

werden kann. Die immer intensiver gewordene Zusammenarbeit der Regierungen der fünf in der Nordwestschweiz domizilierten Kantone lässt – trotz aller noch existierenden Hemmungen – die Konturen erkennen, innerhalb derer in Zukunft die Aufgaben im Verkehr, in der Erziehung, in der Verteilung von Arbeit und Industrie, in der Gestaltung von Erholung und Umwelt bewältigt werden müssen. Mit der Umbenennung der re-

gionalen Organisation der Wohngenossenschaften, die bis jetzt fast ausschliesslich Wohngenossenschaften in den beiden Basler Halbkantonen umfasst, sind natürlich auch die Hoffnung und die Absicht verbunden, das Gebiet der – in dieser Beziehung stellenweise noch ausserordentlich trockenen – Nordwestschweiz mit wohngenossenschaftlichem Gedankengut zu beleben.

Natürlich ist die wohngenossenschaftliche Arbeit in Basel älter als der Zusammenschluss in einer Sektion des SVW. Es ist übrigens interessant zu verfolgen, wie konsequent schon sehr früh von Basler Genossenschaftskreisen versucht wurde, einen schweizerischen Verband zu gründen. Schliesslich glückte es, ebenfalls mit Basler Sukkurs.

Für die Ausstellung im Gewerbemuseum wurde z.T. das Material verwendet, das der SVW schon im Jahre 1969 im Helmhaus in Zürich anlässlich seines Jubiläums gezeigt hat. Es wurden jedoch – speziell für Basel – eine ansehnliche Zahl neuer Darstellungen geschaffen. Es galt vor allem, Bezüge zu der regen tatsächlichen Tätigkeit in der Region und zur aktuellen Entwicklung zu schaffen. Vollständig überholt werden mussten die Zahlen. Im Kreise des BNW wurde deshalb eine weitere Erhebung durchgeführt.

In der G-Ausstellung

begegnen wir einer ganzen Reihe von grundsätzlichen Darstellungen aus dem Ideengut der Wohngenossenschaften. Vorge stellt werden deren allgemein schweizerische Organisationen mit ihren Zielsetzungen. Zudem sind genossenschaftliche Siedlungen aus verschiedenen Teilen unseres Landes zu sehen.

Aus dem Kreis des BNW sind eine Reihe von Architekten vertreten, die von ihnen realisierte Projekte zeigen.

Auf die Ausstellung hin – zur Würdigung der Aufbauarbeit der Basler Wohngenossenschaften – ist auch eine kurz gefasste *Broschüre* erschienen. Sie kann Interessenten abgegeben werden. Als Verfasser zeichnen Ferdinand Kugler und Dr. Walter Ruf.

Auf weitere Jubiläumsveranstaltungen verzichtet der BNW. Er glaubt, mit der Ausstellung und der Broschüre der in seinen Kreisen geleisteten Arbeit die geziemende Beachtung zu verschaffen. Natürlich ist der Vorstand des BNW darauf bedacht, die Mitglieder der einzelnen Wohngenossenschaften an der Ausstel-

lung zu interessieren. So werden u.a. alle die Jubiläumsbroschüre erhalten.

Es versteht sich von selbst, dass es die Basler Wohngenossenschaften freuen würde, wenn

die Ausstellung von den Freunden aus der ganzen Schweiz besucht

würde. Die Ausstellung dauert so lange (3. April bis 23. Mai), dass sich gewiss für sehr viele ein günstiger Zeitpunkt zu einem Besuch ergeben wird.

Doch das G-Oval ist nicht alles. Dem BNW war es von Anfang an ein Anliegen, dass vor allem auch die

weitere gemeinnützige Bautätigkeit

zur Geltung kommt. Die Wohngenossenschaften fühlen sich für das Ganze und im Rahmen des Ganzen in die Pflicht genommen. Die Gesamtausstellung zeigt deshalb – nach einem von der Leitung des Gewerbemuseums gestalteten *historischen Teil* – auch Projekte von Privaten, von Pensionskassen, Versicherungen, Stiftungen, Kirchgemeinden, staatlichen Institutionen. Sie beschäftigt sich mit den Zielvorstellungen des Kantons Basel-Stadt. Auch die kritische Note wird vertreten sein.

Ein besonderes Anliegen ist die eidgenössische *Wohnbauförderung*. Den Besuchern werden die heute gültigen Bundesbestimmungen plastisch präsentiert.

Es geht auf die Abstimmung über das *Raumplanungsgesetz* zu. Dieser gilt das ernsthafte Bemühen einer sich um eine möglichst populäre Darstellung des sehr komplizierten Themas bemühen Abteilung. Das für das zukünftige Wohnungswesen so wichtige Gesetzgebungswerk findet ja auch die entschiedene Unterstützung des SVW. Es ist zu hoffen, dass das Basler Volk von der Gelegenheit Gebrauch macht und sich über das nationale Landrettungswerk ins Bild setzen wird.

Den Abschluss der Gesamtausstellung bildet ein Versuch am praktischen Beispiel – mit verschiedenen beweglichen Elementen. Wer die Ausstellung besucht, soll die Möglichkeit haben, unter gewissen Voraussetzungen sich eine Wohnung so zu gestalten, wie er sie sich gemäss seinen Bedürfnissen wünscht. Er kann sich die Aussicht aussuchen, auch die Möbel, die Grösse der Wohnung usw. Zu allem braucht es etwas Phanta-

sie. Aber das Spiel kann durchaus amü-
sant und anregend sein.

Eine *Diasschau* macht mit den Aufga-
ben einer wohllichen Stadt vertraut.

So dürfte ein mehrjähriges, durch die
Schläge einer unerbittlichen Rezession
vor allem in der Bauwirtschaft abrupt
unterbrochenes Bemühen um eine wür-
dige Darstellung wohngenossenschaftli-
chen Denkens und Handelns zu einem
befriedigenden Abschluss gekommen
sein. Das G-Oval hat vielleicht den etwas
eher wehmütig stimmenden Neben-
aspekt, dass es – für das bald von freien
Landreserven entblösste Gebiet des
Kantons Basel-Stadt – in gewissem Sin-
ne einen Abschluss setzt. Eigentliche ge-
nossenschaftliche Siedlungen werden in
Basel wohl nur noch wenige erstellt wer-
den können. Doch ist die Aussicht um so
mehr versprechend, dass nun lebendige,
frische, erfahrene Kräfte frei sind, um in
einem sehr weiten, für neue Initiativen
offenen Gebiet die Zukunft gestalten zu
helfen. r.

Basel: Informationstagung über die öffentliche Förderung des Wohnungsbaus und der Erneuerung von Altbauten

Diese Tagung stand unter der Leitung
von BNW-Präsident M. Ernst. In
Dr. P. Gurtner und M. Munter vom Bun-
desamt für Wohnungswesen, Bern, stan-
den kundige Referenten bereit, die im
Rahmen der gesetzlichen Bestimmun-

gen im ganzen ermutigende Perspekti-
ven für die seitens des Bundes zu erwar-
tende Hilfe eröffneten. Eine lebhaft Dis-
kussion schuf den Zugang zu einer Reihe
praktischer Aufgaben.

Leider vermochten die beiden Refe-
renten die starken Bedenken wegen des
automatischen *jährlichen Steigens der
Mietzinse um 3%* nicht aus der Welt zu
schaffen. Im Kreise der Schöpfer des
Wohnbauförderungsgesetzes hatte man
es sich im Zeitalter der Inflation und
selbstverständlichen Anpassung der
Löhne so schön ausgedacht; aber die Re-
zession macht vorläufig einen dicken
Strich durch die Erwartung, dass es den
Mietern aufgrund stets steigender Ein-
kommen möglich sei, die ihnen einge-
räumte zeitweise Verbilligung in den
Mietzinsen fortlaufend wieder zurückzu-
zahlen. In Bern rechnet man zwar einen
steten wesentlichen Unterschied zwi-
schen neuerstellten und verbilligten
Wohnungen aus – und damit die Bereit-
schaft der Mieter, die aufgelaufenen wie
weiteren Mietzinserhöhungen in jedem
Zeitpunkte in Kauf zu nehmen. Es
scheint immerhin, dass bei Fortdauer kri-
senhafter Situationen Bern einen Weg
zur Erleichterung der eingegangenen
Lasten zu finden bereit ist.

Es gehörte ohnehin zu der erfreuli-
chen Seite der von den Referenten gebo-
tenen Auskünfte, dass diese eine *recht
flexible, nicht allzu buchstabengetreue
Anwendung der gesetzlichen Bestim-
mungen* in Aussicht stellten. Anerkannt
wurde die spekulationsfreie Tätigkeit
der Wohngenossenschaften, was eine Si-
cherung der investierten Gelder bedeut-
tet.

Wenn es heute mit den *Erneuerungs-
fonds* unserer Wohngenossenschaften
zum Teil sehr hapert, so tragen teilweise
die allzu engen Subventionsbestimmun-
gen die Schuld – andererseits eine falsch
verstandene Mietzinspolitik, die die Er-
haltung der Substanz mit einer zweifel-
haften Sozialpolitik verwechselte.

Es dürfte jedoch kein bei der Beurteil-
ung des Charakters der Erneuerung unl-
lösbares Unterfangen sein, im Einzelfall
mit dem Berner, bzw. dem kantonalen
Büro eine Verständigung darüber zu fin-
den, was Werterhaltung und was Wert-
vermehrung ist.

Nicht so schnell werden sich die Mei-
nungen darüber finden, ob im Blick auf
die angewandten *Einkommensgrenzen*
einem derart teuren Pflaster, wie es in
Basel für das Bauen besteht, in genügen-
der Weise Rechnung getragen wird.

Von allen Petenten sehr gerne akzep-
tiert wird die ganz wesentliche Reduk-
tion der auszufüllenden Formulare wer-
den.

Helfender Rat kann – worauf einer
der Referenten besonders hinwies – das
vom Schweizerischen Verband für Woh-
nungswesen herausgegebene Werk über
«Unterhalt und Erneuerung von Altwoh-
nungen» bieten.

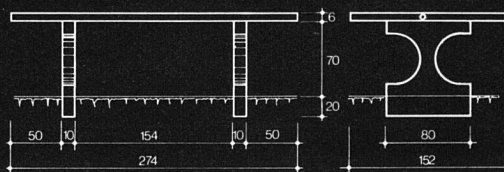
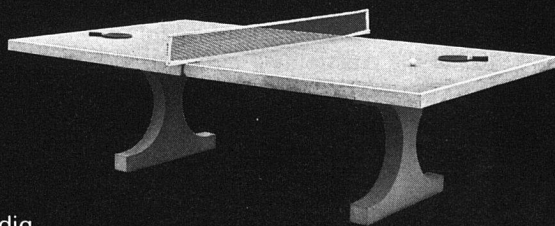
Unterhalt und Erneuerung von Altwohnungen

Das empfehlenswerte Fachbuch der Techn.
Kommission SVW. 180 Seiten Information
und neue Erkenntnisse über ein aktuelles
Thema. Fr. 34.– + Porto. Zu beziehen beim
Verlag «das wohnen» oder im Buchhandel.

Pingpong- Tische

aus Spezialbeton, witterungsbeständig,
in Turnierabmessung.

Für Tischtennisspiele, dem beliebten
Fitnessstraining, empfehlen wir unsere
unverwüstlichen Pingpong-Tische für
Wohnsiedlungen, Freizeit-, Sport- und
Badeanlagen, Hotels, Ferienheime,
Schulen, Jugendheime und Eigenheime.



Ausführungsarten:

1: Tischoberfläche in glattem
Sichtbeton

2: Tischoberfläche in porenlos
geschliffenem Kunststein

Herbag

Herstellung von Baustoffen AG

8640 Rapperswil 055 - 27 64 54
8716 Schmerikon 055 - 86 29 86
9230 Flawil 071 - 83 13 75
8052 Zürich-Seebach 01 - 50 35 40